

## Rezension

*Wismarer Studien zur Archäologie und Geschichte. Hrsg. vom Stadtgeschichtlichen Museum Wismar. Bd. 5, 1995 (1999), 101 S., zahlr. Abb.*

Fünf der sechs Beiträge befassen sich überwiegend mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glasfunden aus den Hansestädten Mecklenburg-Vorpommerns und geben damit einen ersten Überblick über das dort genutzte Trinkgeschirr aus Glas.

Der erste Beitrag von *F. Wietrzichowski* enthält die Zusammenstellung der »Glasfunde aus slawischen Fundzusammenhängen«. Früheste Glasfunde sind bereits für die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts belegt. Die älteste Glasproduktion kann für das 9. Jahrhundert nachgewiesen werden. Die Produkte sind Perlen, Fingerringe, Glättgläser, Gefäße, Einlagen in Fingerringe und andere Schmuckgegenstände, Mosaiksteine sowie Rohglasstücke und Glasschlacken. Den größten Anteil am Fundmaterial stellen die Glasperlen (103 Fundstellen). Die Anzahl der übrigen Typen liegt jeweils unter 10. Ein Fundkatalog und die klare gegliederte Kartierung der Fundtypen (für jeden Typ eine gesonderte Karte; die Nummerierung der Fundpunkte entspricht der des Kataloges) sowie die Abbildung wichtiger Fundstücke runden die Arbeit ab. So bildet sie eine solide Grundlage für weitere Untersuchungen zur frühgeschichtlichen Besiedelung dieser Küstenregion.

Anschließend stellt *H. Schäfer* »Mittelalterliches Hohlglas aus Rostock« vor. Bemerkenswert sind ein Becher mit eingezogener Wandung und spiralg aufgelegtem Glasfaden, zwei Lampenfragmente und Flaschen mit aufgelegten Rippen. Die Rippenbecher, Keulen- und Stangengläser mit aufgelegten Glastropfen sind für die Städte der südlichen Ostseeküste geläufige Typen. Nicht verständlich ist, weshalb ein hohes (41,4 cm) und schlankes Stangen-

glas aus Rostock in dem Beitrag Schäfers über Greifswald im gleichen Heft abgebildet und besprochen wird. Der fehlende Hinweis auf Text und Abbildung wird hier nachgereicht: Abb. 5c auf S. 56, Text auf S. 50.

*Schäfer* verknüpft die Gläser mit der von ihm entwickelten Keramikchronologie, die an anderen Stellen publiziert wurde. So konzentriert dargeboten und mit der Besprechung der Gläser verknüpft, ist es für den Glasspezialisten schwer verdauliche Kost, die allenfalls im Anmerkungsapparat ihren Platz hätte.

*G. Möller* legt die bisher bei den Ausgrabungen in Stralsund vorkommenden Hohlglástypen vor. Bemerkenswert ist der Fund von Glasbruch im Zwischenraum einer bereits im Mittelalter zugemauerten Tür des Katharinenklosters, der ins 13./14. Jahrhundert zu datieren ist. Unter den Funden sind bisher nicht oder nur wenig bekannte Typen bauchiger Glasbecher mit z. T. farbigen aufgelegten Glasfäden. Unter den frühneuzeitlichen Gläsern überwiegen die Stangengläser. Hervorzuheben sind die teilweise gut erhaltenen Exemplare bemalter Becher mit Inschriften (z. B. MAGISTER BATOLAMEUS FECIT....), die vermutlich in Venedig hergestellt wurden.

Hohlgläser des 13.-16. Jahrhunderts aus Greifswald stellt wiederum *H. Schäfer* vor. Die Datierung stützt sich wieder auf die vom Autor erarbeitete Keramikchronologie. Ein Becher mit aufgesetzten Rippen und mehrere Stangengläser mit aufgesetzten Nuppen oder Glastropfen belegen Import aus Böhmen im 13. und 14. Jahrhundert. Keulengläser mit aufgelegten und z. T. gerippten Glasfäden sind wahrscheinlich in Mitteleuropa im 15. und 16. Jahrhundert hergestellt worden. Wohl unter dem Eindruck eines nahezu 40 cm hohen schlanken Keulenglases aus Greifswald und des erwähnten etwas höherem Exemplares aus Rostock werden die beiden knapp 30 cm hohen Gläser Abb. 5a und b als Keulenbecher bezeichnet. Wir empfehlen für den Funktionstyp Becher die von *W. Arenhövel* angegebenen Maße und die Formenbeschreibung (Lexikon des Mittelalters s.v. Becher).

»Die Gläser aus dem Brunnen des Rathauskellers in Wismar« sind Gegenstand der Bearbeitung durch *P. Steppuhn*. Den Schwerpunkt bilden die Rippenbecher des späten Mittelalters. Aus der Menge von 3139 Glasscherben ließ sich ermitteln, daß etwa 360 Glasgefäße als Abfall in den zur Kloake umgenutzten Brunnen gelangten. Diese Nutzungsänderung läßt sich durch die Datierung der ältesten Glasfunde auf der Sohle des Brunnens mit um 1400 bestimmen. Es handelt sich um Becher mit Rippen oder Kreuzrippen von 6-7 cm Höhe aus hellgrünem Glas. Sie sind in Deutschland hergestellt worden und werden vom Autor als die ersten Glasgefäße angesprochen die als Massenware produziert wurden. Dies belegen Funde gleichartiger Gefäße in Abfallgruben von Schankbetrieben von verschiedenen Fundorten in Europa.

Der Autor unterscheidet sechs Typen (A-F) und bezieht die in der Literatur bisher als gesonderte Form laufenden Maigelein oder Maigel in die Gruppe der Rippen- oder Kreuzrippenbecher ein. Allen Typen gemeinsam ist, daß ihr Boden nicht flach sondern tief eingestochen ist. Insgesamt wurden im Rathausbrunnen 28 Rippenbecher festgestellt, die unter Heranziehung von 96 Vergleichsfunden aus verschiedenen europäischen Fundorten chronologisch eingeordnet werden. Dies wird in einer Tabelle dargestellt, aus der deutlich wird, daß es sich bei den Gefäßen eindeutig um eine Form des 15. Jahrhunderts handelt, deren Schwerpunkt zwischen 1400 und 1450 liegt. Deutlich wird auch, daß die Maigel, vor allem die flachen Formen, sich auf die Mitte des 15. Jahrhunderts konzentrieren.

Die weiteren in der Kloake vorkommenden Glastypeen werden dann stratigraphisch von unten nach oben (Schichten L bis A) angesprochen, chronologisch eingeordnet und ihre Herkunft wird diskutiert. So liegen z. B. in Schicht L Krautstrünke und ein böhmisches Keulenglas, die beide in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren sind. In Schicht K sind dann die Keulen- und Stangengläser der Zeit um 1500 und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthalten. Sie sind als Produkte deutscher Glashütten (z. B. Thüringen und Niedersachsen) anzusprechen. In der folgenden Schicht fanden sich dann die Vorläufer der Römer des 16. Jahrhunderts und die entwickelten Römer des 17. Jahrhunderts sowie Stangengläser mit achteckiger Mündung. Letztere sind nach Darstellungen auf niederländischen Gemälden als Biergläser anzusprechen. Das Material der Schichten E bis A ist stark durchmischt, was sich auch am Vorkommen von Gläsern des 16. Jahrhunderts zusammen mit solchen der Zeit um 1750 zeigt.

Dem Text schließt sich ein Katalogteil an, der alle angesprochenen Gläser mit Maßen, Datierung und Abbildungshinweis enthält. Da in den Abbildungsunterschriften die Katalognummern angegeben werden, ist der Zugriff vom Text auf die Abbildungen und umgekehrt problemlos möglich. Dadurch und durch den gut gegliederten konzentrierten Text wird Steppuhns Aufsatz zum ausgezeichneten Arbeitsmittel.

Den Abschluß des Bandes bildet der Beitrag *H. Schäfers* über »Funde aus der Zeit um 1810 bis 1820 vom Grundstück des Greifswalder Kaufmanns und Branntweinbrenners Carl Saegert«.

Eine Grube mit dem jüngsten Material um 1820 wird als Entleerungsgrube angesprochen, enthält also den Aushub der beim Entleeren einer Kloake entsteht und hier auf dem gleichen Grundstück entsorgt wurde. Diese Grube enthielt eine große Anzahl von Funden (5744). Der größte Anteil besteht aus Glas (3114), das sehr kleinteilig zerschlagen war. Die meisten Funde sind Kelchgläser und Flaschen aus der Zeit zwischen 1810 und 1820. Unter der Keramik fällt der hohe Anteil an englischem Steingut auf. Die Teller, Schüsseln und Platten stammen aus Newcastle-upon-Tyne und sind z. T. mit dem Stempel SEWELLS & DONKIN oder FELL versehen. Dem Verfasser ist zu danken, daß er Teile des Haushaltes eines bekannten Greifswalder Bürgers aus dem frühen 19. Jahrhundert ausgegraben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat.